

Kanu-Slalom

Sicherlich seid Ihr schon einmal an einen Fluss vorbeigekommen, über dem so komische bunte Stangen hingen. Wenn Ihr Euch gefragt habt, was das soll, so bekommt Ihr jetzt Eure Antwort:

Diese bunten Stangen, welche entweder grün-weiß oder rot-weiß gestreift sind, nennt man Tore. Mit diesen Toren wird eine Wettkampfstrecke von ca. 250- 400 Metern abgesteckt, die so schnell wie möglich von den Sportlern durchfahren werden muss. 18 bis 25 solcher Tore befinden sich auf der Wettkampfstrecke, wobei die grün-weiß gestreiften Tore flussabwärts und die rot-weiß gestreiften Tore flussaufwärts zu befahren sind. Natürliche oder künstliche Hindernisse sowie Wellen, Walzen und Strömung erschweren die Befahrung. Wer die Torstangen berührt oder gar ein Tor verpasst, bekommt dafür Strafsekunden, die der Fahrzeit aufgeschlagen werden. Wer die Wettkampfbestimmungen ganz genau kennen lernen möchte, kann diese unter nachfolgenden Link nachlesen:

<http://www.kanu.de>



Slalomstrecke in Veltrusy, Tschechische Republik

In eigener Sache

Die Zwötzener Slalom-Kanuten sind schon immer ziemlich erfolgreich. Die erste sportliche Hochzeit gab es in den 60iger und frühen 70iger Jahren. In dieser Zeit trainierte auch der spätere Weltmeister Wulf Reinicke im Geraer Bootshaus. Er wechselte 1967 zur DHfK nach Leipzig. Später folgte ihm Uwe Schattke.

Als allerdings Kanu-Slalom nach 1972 nicht mehr im Olympischen Programm zu finden war, hatte auch die DDR-Führung kein Interesse mehr am Kanu-Slalom. Die Leistungszentren der DHfK und des ASV in Leipzig wurden 1978 aufgelöst.

Erst als es hieß, Kanu-Slalom wird 1992 wieder olympisch, richtete sich auf einmal die Aufmerksamkeit wieder auf das vorhandene Potenzial. Und das Geraer Potenzial konnte sich sehen lassen, dank der damaligen Trainer Helmut Schröter und Bernd Rosenmeier. Mit Beginn der 80er Jahre bauten diese einen völlig neuen Trainings- und Wettkampfbetrieb im Geraer Bootshaus auf. Genau zu dieser Zeit machte auch ich meine ersten Erfahrungen mit dem Kanusport, wovon ich bis heute nicht loslassen kann. Ende der 80er zählte das Geraer Bootshaus mit zu den Leistungsträgern des DDR Kanusports.

Mit der Wende kam allerdings der Zusammenbruch. Einige Leistungssportler, wie auch die noch heute aktive Slalomkanutin Mandy Benzin (geb. Planert, genannt Plapper) haben noch den Sprung in das neue Leistungszentrum nach Leipzig geschafft. Für andere kam das Ende ihrer aktiven Sportlerlaufbahn, so auch für mich. Wie vieles in der damaligen DDR befand sich auch das Geraer Bootshaus in einem Auflösungsprozess. Glücklicherweise fand sich zu dieser Zeit mit Thomas Kufner wieder ein engagierter Trainer, der den Geraer Kanu-Slalom erneut vorwärts brachte. Der Nachwuchsbereich ist heute wieder sehr gut aufgestellt und die Erfolge der Geraer Kanuten sprechen für sich und für unseren nunmehrigen Bundestrainer!

Ich selbst bin heute nicht mehr „wettkampftauglich“ und genieße daher die anderen Seiten des Kanusports, nämlich im Bereich des Kanu-Wanderns. Wildwasserflüsse, wie z. B. die Soca in Slowenien, gehören aber schon noch dazu. Zudem gibt es viele andere Veranstaltungen unserer Abteilung, die auch familientauglich sind.

Nach dem Motto: „Sport treiben im Verein ist am schönsten“



Euer Klaki (Zwickauer Mulde - Erzgebirgsring)



Wer erkennt sich?